

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 78 (1985)

Artikel: Degenfechten : ein Sport für Gentlemen
Autor: Reidhaar, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

76 Toren gehalten. Noch stärker war er mit Zuspielen, die zu Toren führen, Assists genannt. Weil er mitunter fast die ganze gegnerische Abwehr auf sich zu ziehen versteht, aber kaum vom Puck zu trennen ist, vermag er immer wieder Zuspiele vor das Tor zu schlagen. Dort lauern einschussbereite Mitspieler, die nicht so stark bewacht werden wie Gretzky, respektive wegen der notwendigen Sonderdeckung des Stars sogar vernachlässigt werden. Derartige Zuspiele glückten Gretzky in der erwähnten Saison 120, was zusammen mit den Toren in der sogenannten Skoreliste 212 Punkte ergab. Ausnahmekönner Gretzky, der als zehnjähri-

ger Knabe in einer Schülermannschaft mit seinem Team in 69 Matches 378 Treffer erzielte, fällt indes auf den Eisrinks von ganz Nordamerika nicht nur durch Schnelligkeit, Stockfertigkeit und grossartige schlittschuhläuferische Fähigkeiten auf, sondern auch durch vorbildliche Fairness, was im Eishockeysport nicht immer gewährleistet ist. Weil Wayne in Kanada und in den USA ein Idol ist, wollen ihn die Eishockeyanhänger in allen Städten spielen sehen. Selbst in Stadien, die höchstens mittelmässig besucht werden, sind die Ränge zum Bersten voll, wenn die Oilers mit Gretzky zu Gast sind.

Urs Osterwalder

Degenfechten — ein Sport für Gentlemen

Wessen jugendliches Herz schlägt nicht um einige Pulstakte höher, wenn im Film packende Gefechtszenen über die Leinwand flimmern? Wer vermag sich der atemberaubenden Spannung eines Duells zu entziehen, wenn Gut und Böse ihre Klingen kreuzen? Und wen haben schliesslich früher und heute gleichermassen beliebte Fernsehserien wie beispielsweise «Die drei Musketiere», «Robin Hood» oder «Zorro» nicht auch schon zur Nachahmung ange-

spornt? Jedenfalls steht fest, dass sich die Jugend an Auseinandersetzungen dieser Art zu begeistern versteht. Fechten gehört mit Ringen und Boxen zu den Zweikampfwettbewerben der Frühzeit und ging aus dem kriegerischen Fechten mit dem Schwert hervor. Raselten früher die Säbel der Ritter in ihren schweren und massigen Stahlmonturen, so klirren heute die feinen Klingen der eleganten Fechtspezialisten in ihren weissen Kunststoffanzügen. Geschützt werden

die Köpfe der Kontrahenten nicht mehr durch wuchtige, reichlich verzierte Helme, sondern mit Masken, durch deren widerstandsfestes Drahtgeflecht das Auge für Präzision geschult werden kann.

Fechten wird fälschlicherweise immer noch da und dort als elitärer Sport bezeichnet, als Sport für eine bestimmte Gesellschaftsschicht, für reiche Leute. Richtig ist aber vielmehr, dass diese Einzelsportart nicht ein Freizeitbetätigungsfeld für jedermann ist, dass sie im Gegen-

teil hohe Ansprüche in vielerlei Beziehungen stellt, die nicht alle erfüllen können oder wollen. Fechten trägt so nicht nur zur körperlichen, sondern auch zur charakterlichen Erziehung bei. Der sportliche Kampf mit der Klinge setzt körperliche Disziplin, Konzentrations- und Reaktionsvermögen sowie eine gute Kondition voraus und stärkt Eigenschaften wie Aufrichtigkeit, Fairness und Höflichkeit. Wer sich einmal für die regelmässige Ausübung des Fecht sports entschei-



det, der wird bald einmal in den Bann gezogen durch diese vornehme, rücksichtsvolle Art des sportlichen Vergleichs. Heute gibt es in allen grösseren Städten der Schweiz gut geführte Fechtschulen für Jugendliche. Diese stehen vielfach unter Leitung ungarischer «Maîtres», kein Zufall, denn Ungarn ist wohl ein klassisches Fechtsporland mit grossen Erfolgen auf internationaler Ebene.

Der Fechtssport steht kaum je im Rampenlicht der Medien. In Zeitungsspalten sind oft nur kurze Notizen zu lesen, und auch am Fernsehen wird diesem Sport wenig Platz eingeräumt. Turniere finden meist vor nur wenigen Zuschauern statt. Gründe für dieses mangelnde Interesse an einer attraktiven und ästhetischen Sportart sind einerseits die vielen Unbekannten; für viele ist das Gefecht schwierig fassbar, man sieht die entscheidenden Treffer kaum.

Dazu fehlt manchem auch das Sensationsmoment, das in anderen Bereichen breitgewalzt wird. Dass in unserem Land doch hie und da das «Schweigen» gebrochen wird, ist den Degenfechtern der Nationalmannschaft zu verdanken, die in den letzten zehn Jahren regelmässig mit hervorragenden Leistungen und Placierungen unter den Weltbesten Aufsehen erregten. 1981 und 1982 wurde das Schweizer Degenteam Vizeweltmeister; das gleiche Kunststück gelang dem Berner Primarlehrer Daniel Giger im Sommer 1983 in Wien, als er sich gegen hochklassige Konkurrenz aus allen Ostblockstaaten und aus vielen bekannten westeuropäischen Ländern durchsetzte und erst im letzten Gefecht dem nachmaligen Weltmeister knapp unterlag. Es ist zweifellos das Verdienst dieser Spitzenathleten, dem Fechtssport zu einem Aufschwung verholfen zu haben. *Felix Reidhaar*

Skisprungwertung — keine Hexerei

Da schiessen sie auf eisiger, steiler Anlaufspur auf den Schanzentisch zu, springen mutig ab und fliegen tollkühn, je nach Sprunganlage, zwischen 80 und 180 m weit, und am Schluss gewinnt einer die Konkurrenz mit 241,7 Punkten vor

einem anderen mit 238,2 Punkten. Manch einer, der zwar die Skispringer bewundert und ihnen gerne einmal zusieht, sich aber nicht speziell mit der Sportart befasst, wird sich schon gefragt haben, wie diese Punktzahlen zustande kommen.